

Sektion 8 – Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit

Veröffentlichungen der Sektion

Sektion Sozialpädagogik und Pädagogik der frühen Kindheit (Hrsg.): Familie im Kontext kindheits- und sozialpädagogischer Institutionen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Verlagsflyer unter https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/46549-familie_im_kontext_kindheits_und_sozialpaedagogischer_institutionen.html).

Kommission Sozialpädagogik

Bericht zur Kommissionstagung

Mit der Frage „Sozialpädagogische Professionalisierung in der Krise?“ haben sich am 18. und 19. März 2021 etwa 400 Kolleginnen und Kollegen auf der Tagung der Kommission Sozialpädagogik beschäftigt. Pandemiebedingt konnte die diesjährige Kommissionstagung ohne Teilnahmebeiträge als digitale Tagung mit Unterstützung und in Kooperation mit der Universität Erfurt angeboten werden. Wie stark die überproportional ausgeprägten Teilnehmendenzahlen von den Faktoren des digitalen Formates, des kostenlosen Angebotes oder des spannenden Themas abhängig gewesen ist, ließe sich sicherlich nur mutmaßen, ist aber unabhängig der Ursächlichkeit sehr erfreulich. Dass die digitale Technik zudem problemlos ihre Aufgabe verrichtet hat und es zu keinen größeren Störungen gekommen ist, dürfte zu einem gelungenen – digitalen – Tagungserlebnis beigetragen haben.

Die drei großen Keynotes, welche zur Eröffnung von Stefan Köngeter zur „Professionalität der Sozialen Arbeit in der Krise – historische Verflechtungen und gegenwärtige Perspektiven“; von Rüdiger Graf zum Abschluss des ersten Tagungstages zu „Handlungsnotwendigkeit und Ohnmachtserfahrung. Die Geschichte des Krisenbegriffs im 20. Jahrhundert“ sowie Karin Böllert zur Eröffnung des zweiten Tages mit dem Thema „Soziale Arbeit: Von der Krisengewinner*in zur politischen Profession“ gehalten wurden, haben dabei die Diskussionen in den insgesamt 20 Arbeitsgruppen sowie drei Einzelbeiträgen bereichert. Anke Karber, Simon Mohr, Werner Thole, Ivo Züchner haben als Diskutantinnen und Diskutanten im Format einer digitalen Podiumsdiskussion zum Tagungstitel unter reger Beteiligung der Teilnehmenden den letzten Tag ausklingen lassen.

Ziel der Tagung war es, die „Bedingungen der Möglichkeiten sozialpädagogischer Professionalisierung sowohl auf der Ebene der akademischen Qualifizie-

„rung als auch auf der Ebene der Handlungsfelder in den Blick zu nehmen“ (aus dem Call for Papers). Dies wurde vor dem Hintergrund einer sich anpassenden Theorie-Praxis-Relation, der sich wandelnden politischen wie gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, des Ausbaus von Unterstützungsangeboten der Sozialen Arbeit sowie des damit im direkten Zusammenhang stehenden Fachkräftebedarfes sowie der unterschiedlichen Qualifikationsmöglichkeiten und Professionalisierungsprozessen pädagogischer Fachkräfte diskutiert. Zwei Themenblöcke wurden dabei auf der Tagung besonders hervorgehoben. Zum einen ist dies die aktuelle pandemische Situation, welche als Krise – die alle Beteiligten nun seit über einem Jahr betrifft – besonders prägnant die Relationierung von Krise und Professionalisierung in unterschiedlichen Ebenen hervorhebt. Zum anderen und als zweiten großen Block die gesellschaftlichen Krisen, die wir unter dem Terminus der demokratiefeindlichen Tendenzen subsumieren können, welche als spezifische Bereiche in unterschiedlichen Slots thematisiert wurden. Letzteres auch als ein Thema, welches durch den Kommissionsvorstand bereits seit mehreren Jahren bewegt wird. Ein Sammelband zur Tagung ist durch den Vorstand der Kommission Sozialpädagogik in Vorbereitung.

Mischa Engelbracht (Wuppertal/Erfurt)

Vorstandsarbeit

Im von der AG Staatliche Anerkennung organisierten virtuellen Symposium „Universitäten auf dem Weg zur staatlichen Anerkennung? Zur Regelung der staatlichen Anerkennung in Berufen der Sozialen Arbeit als Herausforderung für universitäre Studiengänge der Erziehungswissenschaft“ (siehe Aktivitäten der Kommission) wurde angeregt, zur staatlichen Anerkennung für die erziehungswissenschaftlichen Studiengänge an Universitäten seitens der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) eine Eingabe bei der nächsten JFMK zu machen. Im Nachgang des Workshops wurde seitens einiger Mitglieder der AG eine solche vorbereitet, seitens der Vorstandes diskutiert, abgestimmt und an den Vorstand der DGfE vorgelegt, mit der Bitte, eine Eingabe zur staatlichen Anerkennung an der JFMK zu machen.

Ausgehend vom Workshop „Promovieren in der Sozialen Arbeit“, der im Oktober 2020 stattfand, hat sich der Vorstand für die Einrichtung einer AG Promovieren in der Sozialen Arbeit ausgesprochen und wird in Kürze in Abstimmung mit den an einer Mitarbeit interessierten Teilnehmenden des Workshops in Kürze zu einem Online-Workshop zur Formierung der AG einladen.

Das zum 28. Kongress der DGfE vom Vorstand eingereichte Symposium „Entgrenzungen antidemokratischer Bewegungen, Begrenzungen gesellschaftlicher Teilhabe – Soziale Arbeit und die neuen Rechten“ wurde angenommen. Das Symposium unter Beteiligung von Susanne Maurer, Eva Grigori, Neil Datta, Christine Hunner-Kreisel und Jana Wetzel unternimmt eine Auseinandersetzung mit den Versuchen rechter Landnahmen in der Sozialen Arbeit, aber auch mit in

der Sozialen Arbeit etablierten subtileren Formen von Rassismus und Sexismus. Die Entgrenzungen antidemokratischer Bewegungen und damit einhergehende Begrenzungen gesellschaftlicher Teilhabe werden ins Verhältnis gesetzt zu bisherigen theoretischen Perspektiven einer Sozialen Arbeit als Grenzbearbeiterin und Grenzakteurin. Empirische Beiträge zur Mobilisierung durch neurechte Bewegungen in der Jugendarbeit und im Kontext der Einschränkung reproduktiver und sexueller Rechte befassen sich ebenso wie die Perspektiven der Rassismuskritik mit Grenzverschiebungen, -überschreitungen und -bearbeitungen im Kontext demokratiefeindlicher Tendenzen in der Gesellschaft sowie Wissenschaft und Praxis Sozialer Arbeit.

Aktivitäten der Kommission

Theorie AG

Die Theorie AG wird dieses Jahr am 3. Dezember im digitalen Format (Videokonferenz) in drei Panel-Einheiten stattfinden. Alle an Fragen der sozialpädagogischen Theorie Interessierten sind seitens der Planungsgruppe der Theorie-AG herzlich zur Theorie-AG 2021 mit dem thematischen Schwerpunkt „Sozialpädagogische Beziehungen – eine selbstverständliche und vernachlässigte Dimension“ einladen. Die Planungsgruppe lädt zu Einreichungen für mögliche Fachvorträge im Panelformat bis zum 10. Oktober 2021 an theorie-ag_sozpaed@dgfe.de ein.

Davina Höblich (Wiesbaden)

AG Staatliche Anerkennung

Bereits seit 2014 beschäftigen sich der Vorstand der DGfE-Kommission Sozialpädagogik sowie eine eigenständige Arbeitsgruppe aus der Kommission mit Fragen und dem Status der staatlichen Anerkennung insbesondere für Berufseinsteigenden aus erziehungswissenschaftlichen Studiengängen. Wobei insbesondere das auf der einen Seite nicht vorhandene, aber dennoch hergestellte Verhältnis von staatlicher Anerkennung zum Fachkräftegebot Gegenstand wiederkehrender Diskussionen ist.

Vor diesem Hintergrund wurde aus der Arbeitsgemeinschaft staatliche Anerkennung heraus durch eine Projektgruppe bestehend aus Johanna Dörr, Misha Engelbracht, Alexandra Klein, Martina Richter und Christine Wiezorek und in Kooperation und durch Unterstützung das QSL-Z-Projekt „Studienangebot Bildungsrecht“ der JLU Gießen das virtuelle Symposium „Universitäten auf dem Weg zur staatlichen Anerkennung? Zur Regelung der staatlichen Anerkennung in Berufen der Sozialen Arbeit als Herausforderung für universitäre Studiengänge der Erziehungswissenschaft“ am 23. April 2021 organisiert. An der lebendigen Diskussion haben sich Petra Bauer, Christian Bernzen, Josefine Kramer-Walczyk, Katharina Mangold, Stefan Manthei, Roland Merten,

Heinz-Günter Micheel, Johanna Mierendorff, Gertrud Oelerich, Franz Reimer, Andreas Walther, Marc Weinhardt, Holger Ziegler, Ivo Züchner als Diskutantinnen und Diskutanten aktiv beteiligt. Das Symposium war mit über 80 Teilnehmenden aus Disziplin und Profession ausgebucht. Neben der Weiterarbeit an dem Thema innerhalb der AG wurden sowohl weitere disziplinpolitische Projekte als auch die Ausarbeitung eines Schwerpunktheftes für die Zeitschrift Erziehungswissenschaft, in Absprache mit dem Gesamtvorstand, vereinbart.

Mischa Engelbracht (Wuppertal/Erfurt)

Netzwerk junge Wissenschaft Soziale Arbeit

Das Netzwerk junge Wissenschaft in der Sozialen Arbeit besteht nunmehr seit 15 Jahren und hat im vergangenen Jahr verstärkt begonnen, die „neuen“ digitalen technischen Möglichkeiten zu nutzen. Neben der jährlichen Netzwerktagung, welche am 8. Oktober 2020 mit einem Beitrag von Bernd Dollinger unter dem Titel „Herausforderungen sozialpädagogischer Folgenforschung“ stattfand, konnten in einer Vielzahl von digitalen Diskussionstreffen unterschiedliche Themen der jungen Wissenschaft diskutiert werden. Das nächste Jahrestreffen der jungen Wissenschaft findet als netzwerkübergreifendes Treffen am 6. und 7. September 2021 als hybride Veranstaltung in Hamburg statt. An diesem Treffen beteiligen sich neben der JuWissSozArb Kolleginnen und Kollegen aus den Netzwerken „Fachgruppe „netzwerkAGsozialarbeit“ – Die non-professorale Wissenschaft in der DGSA; Jens* von P. sowie das „Junge Netzwerk Medienpädagogik in der DGfE“. Elisabeth Richter wird der Tagung mit einem Input zur partizipativen Forschung einen theoretischen Rahmen bieten.

Mischa Engelbracht (Wuppertal/Erfurt)

AG SGB-VIII-Reform

Die DGfE-Kommission Sozialpädagogik hat – initiiert durch den Vorstand und in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe zur SGB VIII-Reform – auf dem digitalen Kinder- und Jugendhilfetag in Essen am 19. Mai 2021 ein Fachforum unter dem Titel „Gerechtigkeit, Inklusion und Teilhabe: Welche Zukunft braucht die Kinder- und Jugendhilfe?“ ausgerichtet. Das Fachforum wurde inhaltlich vorbereitet und moderiert von Benedikt Hopmann, Bettina Hünersdorf und Martina Richter. Als Referierende eingeladen waren Gertrud Oelerich und Holger Ziegler.

Gerechtigkeit, Inklusion und Teilhabe – diese begriffliche Trias wurde gewählt, um die Frage nach der Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe zu diskutieren. Damit wurden einerseits Fragen nach der derzeitigen Ausgestaltung einer Kinder- und Jugendhilfe auf die Agenda gerückt. D. h. in welcher Weise prägen diese drei Konzepte derzeit die Kinder- und Jugendhilfe, die dem Anspruch folgt, auf die ungleichen Lebensrealitäten von Kindern und Jugendli-

chen zu reagieren (z. B. im Kontext von Ganztagsbildung)? Andererseits wurde gefragt, mit welchem Begriffsverständnis und welchen Zielvorstellungen dabei operiert wird. D. h. welches Verständnis von Inklusion und Teilhabe wird von wem mit Blick auf was forciert? Und mit welchen Gerechtigkeitsvorstellungen und -perspektiven wird dabei operiert? Diese grundlegenden Fragen werden gegenwärtig im Kontext der SGB VIII-Reform in spezifischer Weise hervorgebracht, mit ihnen eröffnet sich zugleich auch der Fokus auf eine Gesamtarchitektur einer Kinder- und Jugendhilfe in ihrer zukünftigen Verfasstheit. Ziel des Fachforums war es demnach, Gerechtigkeit, Inklusion und Teilhabe in der Kinder- und Jugendhilfe auch unter einer gesellschaftstheoretischen Perspektiven in den Blick zu nehmen und kritisch auf Blindstellen und Auslassungen zu befragen.

Benedikt Hopmann (Siegen) und Martina Richter (Duisburg-Essen)

Empirie-AG

Nachdem die Empirie AG der Kommission Sozialpädagogik im Jahr 2020 pandemiebedingt abgesagt werden musste, fand sie im Jahr 2021 am 1. und 2. Juli in hybrider Form statt. Zusätzlich zur digitalen Teilnahme waren an den beiden Standorten Universität Kassel und Münster regionale Präsenzgruppen möglich. Alle Teilnehmenden wurden in einer digitalen Konferenz zusammengebracht und waren zu einem Austausch über vielfältige Fragen der empirischen Forschung in der Sozialen Arbeit eingeladen.

Die Tagung startete am Donnerstagabend mit dem Abendvortrag von Helena Kliche und Vicki Täubig (Universität Rostock). Darin diskutierten sie pandemiebedingte Herausforderungen und methodische Neujustierungen im Rahmen ihres u. a. ethnographisch gestalteten, laufenden DFG-Projekts zu „Essenspraktiken Jugendlicher in stationären Erziehungshilfen“. Im Anschluss an den Abendvortrag wurden Gertrud Oelerich und Werner Thole aus der Empirie-AG-Vorbereitungsgruppe verabschiedet und ihnen im Namen aller Kommissionsmitglieder für Ihr langjähriges Engagement für die Empirie AG gedankt. Am Freitag standen fünf weitere Vorträge von Veronika Magyar-Haas und Annina Kägi, Lisa Ulich und Diana D. Schacht, Antje Handelsmann, Franziska Schlattmeier und Martin Grosse mit unterschiedlichen methodischen und methodologischen Zugängen, Forschungsthemen und Fragestellungen zur Debatte.

Sandra Landhäußer (Tübingen)

Kommission Pädagogik der frühen Kindheit

Aktivitäten der Kommission

Empirie-AG

Die 7. Empirie-AG-Tagung findet am Freitag, den 2. Juli 2021 als digitale Veranstaltung statt. Das Tagungsthema ist „Methodenvielfalt und innovative methodische Ansätze in der Pädagogik der frühen Kindheit“. Vorbereitet wird die Tagung von Dr. Lars Burghardt, Judith Durand, Svenja Peters, Dr. Regine Schelle und Katrin Wolstein. Das Tagungsprogramm und einen Anmeldebogen findet sich auf der Homepage der Kommission.

Theorie-AG

Die 7. Empirie-AG-Tagung fand am Freitag, den 2. Juli 2021 als digitale Veranstaltung statt (Vorbereitungsteam Lars Burghardt, Judith Durand, Svenja Peters, Regine Schelle und Katrin Wolstein). Unter dem Tagungsthema „Methodenvielfalt und innovative methodische Ansätze in der Pädagogik der frühen Kindheit“ standen vor allem methodologische Fragestellungen im Fokus. Mit zwei Keynote-Vorträgen sowie sieben thematisch gebündelten Vorträgen und einem Workshop in vier Foren war das Tagungsprogramm umfassend sowie abwechslungsreich. Als geladene Referierende trugen Jens Kaiser-Kratzmann (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt) und Robert Hepach (University of Oxford) im Plenum vor. Kaiser-Kratzmann stellte die Mixed-Methods-Forschung in der Pädagogik der frühen in den Mittelpunkt, wobei er Qualitätsmerkmale, Herausforderungen und Grenzen herausarbeitete. Hepachs Vortrag setzte aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive den Schwerpunkt auf die methodische Entschlüsselung sozialer Motivation in der frühen Kindheit mittels des Einsatzes innovativer Eye-Tracking-Methoden.

Die Diskussionen verdeutlichten die große Interdisziplinarität im Forschungsfeld Pädagogik der frühen Kindheit. Als wesentlich und hilfreich für einen umfassenden Erkenntnisgewinn wird vor allem die Transdisziplinarität thematisiert. Grundsätzlich scheint die methodische Verortung von Forschenden jedoch bislang einen zu umfassenden Einfluss auf die Methodenwahl und -anwendung zu nehmen. Darauf wird bei der methodischen Ausbildung von (Nachwuchs-)Forschenden ein wesentlicher Handlungsbedarf gesehen. Nahezu 50 Teilnehmende schalteten sich im Laufe der Tagung zu. Für eine rege Beteiligung bedanken wir uns.

Lars Burghardt (Bamberg), Judith Durand (München), Svenja Peters (Mainz), Regine Schelle (München) und Katrin Wolstein (Freiburg)

Theorie-AG

Theoriewerkstatt Pädagogik der frühen Kindheit am Donnerstag, 6., Freitag, 7. Mai 2021 als Zoomkonferenz an der TH Köln

Unter dem Titel „Was ist (noch) Natur? Das Verhältnis von Natur und Mensch in der Pädagogik der frühen Kindheit“ wurden im 12. Treffen der Theorie-AG der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit (Vorbereitungsteam Oktay Bilgy, Ursula Stenger und Claus Stieve) aktuelle Gegenwartsdiagnosen aufgegriffen, die u. a. angesichts der Klimakrise, des Artensterbens, der Störung wichtiger ökologischer Kreisläufe das Verhältnis von Mensch und Natur erneut auf die Tagesordnung setzen. Das Konzept des Anthropozäns bringt eine tiefgreifende Diagnose auf den Punkt (Horn/Bergthaller). Traditionelle Antworten und Selbstverständlichkeiten über den Menschen und seiner Beziehung zur Natur verlieren ihre Evidenz. Gleichzeitig wird immer bewusster, dass die Menschheit die Verantwortung für die Zukunft des Planeten trägt. Das Anthropozän enthält die Aufforderung einer Neuordnung der Stellung des Menschen in der Natur. Fragestellungen der AG bildeten daher: Was ist noch Natur, wenn sie in grundlegender Weise durch menschliche Einwirkungen bestimmt ist? Wie sinnvoll erscheinen tradierte Grenzziehungen zwischen Natur und Kultur? Welche Bilder des Menschen sind heute noch zukunftsweisend und welche erkenntnistheoretischen, politischen und normativen Herausforderungen stellen sich in besonderer Weise? Der Appell, die Stellung des Menschen zur Natur neu zu bestimmen, lässt die Pädagogik der frühen Kindheit nicht unberührt. Auf der einen Seite wurde besonders das junge Kind selbst lange Zeit in Figuren eines Naturzustands des Menschen und einer quasi intuitiven, harmonischen Naturbeziehung (Rousseau, Fröbel) gedacht, die in deutlichem Kontrast zu einer im 20. Jahrhundert proklamierten gesellschaftlichen Hervorbringung von Kindheit stehen. Auf der anderen Seite macht sich im 20. Jahrhundert die ethische Prämisse der Verantwortung gegenüber nachfolgenden Generationen besonders daran fest, wie wir unser Verhältnis zur „Natur“ verändern und welche Welt wir Kindern präsentieren und überlassen (ex. Arendt; Masschelein; Peukert).

Die Zwölfte Theoriewerkstatt nahm diese Veränderungen zum Anlass, um das Verhältnis von Natur und Mensch in der Pädagogik der frühen Kindheit neu zu diskutieren. Die Vorträge fragten auf historischer, theorie-systematischer, phänomenologischer sowie neomaterialistischer Basis nach Dimensionen, Aspekten und Phänomenen des Mensch-Natur-Verhältnisses in der frühen Kindheit. Die kritische Bearbeitung von tradierten Dualismen von Natur und Kultur, vom Menschlichen und Nicht-Menschlichen, von Geist und Körper bildeten dabei das Querschnittsthema über alle Beiträge hinweg.

In diesem Zusammenhang befasste sich Jörg Zirfas in seinem Eröffnungsvortrag mit den Naturen des Menschen und Modellen pädagogischer Anthropologie. Christina Huf und Markus Kluge stellten Impulse von Karen Barad

zu neuen Perspektiven auf die Natur des Kindes vor; Claus Stieve widmete sich der kindlichen Erfahrung vor dem Hintergrund des Leibes als Umschlagstelle zwischen Natur und Kultur in der Phänomenologie Maurice Merleau-Pontys; Uli Wehner thematisierte Vulnerabilitäten und Vitalkräfte kindlich schöpferischer Natur; Ursula Stenger befasste sich mit Kollaborationen von Kindern, Pflanzen und Tieren im Kontext posthumanistischer Theorien; Oktay Bilgy führte in Ethiken der ökologischen Differenz bezogen auf die Normativität der Mensch-Natur-Beziehung in der Pädagogik der frühen Kindheit ein.

Die nächste AG ist für den 27.-28. Januar 2022 an der Universität Münster geplant. Sie führt das Thema unter dem Titel „Die Verwobenheit von Natur und Kultur in der Pädagogik der frühen Kindheit“ fort. Geplant ist ein Sammelband, in dem die verschiedenen Perspektiven zusammengeführt werden.

*Oktay Bilgy (Köln), Ursula Stenger
(Köln) und Claus Stieve (Köln)*

Gruppe der Nachwuchswissenschaftler_innen

Das aktuelle Sprechenden-Team der Gruppe der Nachwuchswissenschaftler_innen bilden Sebastian Amann (Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen), Bianca Bloch (Justus-Liebig-Universität Gießen), Lars Burghardt (Otto-Friedrich-Universität Bamberg) und Magdalena Hartmann (Leibniz Universität Hannover).

Im Rahmen der Online-Kommissionstagung fand am 11. März 2021 von 17:00 bis 18:30 Uhr ein Netzwerktreffen der PdFK-Nachwuchswissenschaftlerinnen und -Nachwuchswissenschaftler statt. Hier wurden vier thematische Arbeitsgruppen gebildet, um sich noch besser austauschen und vernetzen zu können: AG Forschungsethik, Post-Doc-AG, AG „Verhältnis von Forschung und Politik“ und AG „DGfE-Kongress 2022“. Entsprechende Informationen wurden über den Nachwuchsverteiler verschickt.

In Kooperation mit dem Nachwuchsnetzwerk der DGS „Soziologie der Kindheit“ finden gemeinsame Schreibzeiten statt. Die nächste „Gemeinsame Schreibzeit der wissenschaftlichen Nachwuchsgruppen der Kindheitsforschung“ findet vom 13. bis 15. September 2021 statt.

Weiter hat sich eine gemeinsame Online-Schreibwerkstatt an Freitagvormittagen gebildet. Informationen, um hieran teilzunehmen, finden sich auf der Homepage.

Die 18. Jahrestagung der Gruppe der Nachwuchswissenschaftler_innen findet online am 24. und 25. September 2021 mit dem Thema „Aktuelle Themen in der Forschung der Pädagogik der frühen Kindheit“ statt. Organisiert wird die Tagung von Lisa Mudder, Vanessa Pieper und Linda Wellmeyer (Universität Vechta). Neben verschiedenen Beiträgen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Nachwuchsgruppe wird die Tagung durch zwei Keynote-Vorträge

gerahmt: Frau Prof.in Dr.in Melanie Kubandt hält einen Vortrag mit dem Thema „Selbstreflexion als Forscher*in: ein Querschnittsthema in der Pädagogik der frühen Kindheit!“ und der Vortrag von Frau Prof.in Dr.in Anke König trägt den Titel: „„Bildung ist mehr als Schule ...‘ - eine vergessene Debatte?“.

Zur weiteren Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde auf ResearchGate das Projekt „Nachwuchsgruppe Pädagogik der frühen Kindheit“ eingerichtet. Mit dieser Gruppe wird die Möglichkeit geboten, sich untereinander zu vernetzen und auszutauschen sowie Fragen, Ideen und Probleme zu besprechen. Zusätzlich gibt es einen E-Mail-Verteiler für die Nachwuchsgruppe. Weitere Informationen zu den Aktivitäten der Nachwuchsgruppe finden sich auf der Homepage der Kommission.

Der Verteiler der Gruppe der Nachwuchswissenschaftler_innen wird von Lars Burghardt betrieben, hierüber werden Stellenangebote, Call for Papers und sonstige relevante Informationen aus der Pädagogik der frühen Kindheit verschickt. Um hier aufgenommen zu werden, bitte eine E-Mail an lars.burghardt@uni-bamberg.de senden.

*Sebastian Amann (Paderborn), Bianca Bloch (Gießen),
Lars Burghardt (Bamberg) und Magdalena Hartmann (Hannover)*